

Begegnungsschule Kurmi Wasi: Ein nachhaltiges Schulprojekt in Bolivien

1. Basis-Schulbildung in Bolivien: zu schwach oder zu teuer

In Bolivien lässt das öffentliche Schulsystem viel zu wünschen übrig. Es fehlt an staatlichen Ressourcen, an gut ausgebildeten Lehrkräften, an Schulhäusern. Vor allem aber sind die Lehrmethoden auf auswendig Lernen ausgerichtet, somit nicht nachhaltig.

Als alternative Möglichkeit existieren Privatschulen, welche ein besseres schulisches Niveau erreichen, aber jedoch meistens eine elitäre Schulpolitik betreiben: die Schulgelder sind für die Mehrheit der Bevölkerung unerschwinglich.

2. Gründung von Kurmi Wasi im Jahr 2004

Diese unbefriedigende Situation im bolivianischen Schulwesen führte dazu, dass eine Elterngruppe aus El Alto, La Paz und Achocalla den Wunsch hegte, eine sog. „Begegnungsschule“ zu gründen. Diese sollte bestrebt sein, Brücken zu bauen, Vorurteile abzubauen, konfliktfähige Schülerinnen und Schüler in einem interkulturellen Rahmen zu erziehen und ihnen gleichzeitig ein gutes schulisches Niveau anzubieten. Dazu sollte die Schule allen Schichten der Bevölkerung finanziell zugänglich sein.

Mit Kurmi Wasi (was „Regenbogen-Haus“ bedeutet) wurde im Jahre 2004 eine Schule gegründet, die sich im Dorf Achocalla, in einem Nebental zwischen den Städten von El Alto und La Paz befindet. Es ist eine Landgemeinde, in welcher nebst Spanisch die einheimische Aymara-Sprache gesprochen wird und in welcher die Mehrheit der Bevölkerung in der Landwirtschaft und im Transportwesen tätig ist.

Das erste Schuljahr wurde im Februar 2005 in einem für vier Jahre gratis zur Verfügung gestellten Hauses mit 35 Schülerinnen und Schüler und 4 Lehrerinnen und Lehrer gestartet.



Im Jahr 2008 wurden auf einem Nachbar-Terrain die neuen Schulgebäude gebaut und im Januar 2009 bezogen.



3. Pädagogisches Modell von Kurmi Wasi

3.1 Schulphilosophie

Kurmi Wasi oder das „Regenbogenhaus“ steht symbolisch für die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler, die aus verschiedenen kulturellen, sozialen, ökonomischen Schichten stammen. Auch Behinderte werden in jeder Schulklasse integriert. Man lernt diese Verschiedenartigkeit zu schätzen und zu respektieren und als eine Vervollständigung seiner selbst wahrzunehmen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist es, eine ganzheitliche Erziehung anbieten zu können. Die Praxis soll denselben Stellenwert wie die Theorie erhalten. Denn nur wenn man Erlerntes anwenden kann, ergibt es Sinn. Oder man lernt Theorien auf Grund von Beobachtungen und Erfahrungen aufzustellen.

Auch die Umwelterziehung ist ein weiterer Aspekt innerhalb der Schulphilosophie, der immer wieder besprochen und im Alltag in die Praxis umgesetzt wird (cum Beispiel: Abfalltrennung, Kompostherstellung, ökologische Toiletten, Benutzung von Stofftaschen, etc.).

3.2 Der Schulalltag

Der Unterricht verläuft, grob gesehen, in zwei Phasen: Die erste Phase verläuft in der ganzen Klassengemeinschaft nach einem themenzentrierten Schema. Während acht Wochen vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse in Chemie- und Physikexperimente, Geschichte, Entstehung des Universum, Biodiversität, etc. Nebst den fachlichen Kenntnissen wird ein Faden zu den Sprach- und Mathematikinhalten gesponnen. Der ganze Lernprozess (Nachforschungen, Erlebnisse, Experimente, etc.) wird in einem Heft registriert

und aufgezeichnet. Dies läuft von Berechnungen, Tabellen und Texten bis über Zeichnungen und Karten. In der letzten Woche zeigt jede Gruppe vor, was sie in diesem Zeitraum zum Thema gelernt hat oder was für Erfahrungen gemacht wurden, sei dies in Form eines Theaters, kreativer Ausstellungen oder Vorträgen. All dies lernt sie, frei sprechen üben und Gelerntes sicher vor Publikum vorzutragen. Diese Unterrichtsphase verläuft in Form von Frontalunterricht oder Projektarbeiten.

Die zweite Phase basiert auf der Arbeit mit einem Wochenplan, der erlaubt aus einem breiten Angebot Inhalte und Ziele für die Woche individuell zusammenzustellen. Dies bedeutet, dass zur selben Zeit an verschiedenen Fächern, in verschiedenen Sozialformen gearbeitet wird. So werden Fähigkeiten wie Selbstkontrolle, sich Ziele setzen können, Zeit einteilen lernen, entwickelt.



3.3 Verwendung von Montessori-Materialien und –Methoden

Die Montessori-Materialien und –Methoden sind wertvolle Hilfsmittel, um Konzepte veranschaulichen und mathematische Prozesse begreifen zu können.

3.4 Klassenprojekte

Jede Mehrklasse ist das ganze Jahr über für ein Projekt zuständig, das ihnen einerseits Übung im Umgang mit der Natur gibt und gleichzeitig ihr Verantwortungsbewusstsein fördert. So sind die Kindergärtner für ein Entenpaar, die erste und zweite Klasse für den Hühnerstall, die dritte und vierte Klasse für den Schulgarten, die fünfte und sechste Klasse für ein paar Schafe und die Aeltesten für ein Forstprojekt zuständig. Zusätzlich ermöglichen diese Projekte, kleine Geldbeträge zu generieren, mit welchem Klassenfahrten finanziert werden,

deren Reiseziel wiederum einen Bezug zu den Geographie- und Geschichtsinhalten haben.



Beim Schafe schären

3.5 Wahlfächer

Nebst den ordentlichen Schulfächern wählen die Schülerinnen und Schüler eines der folgenden Wahlfächer: Keramik, Musik, Kunst, Theater, Tanz, Weben. Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei künstlerische und manuelle Fertigkeiten erlangen, aber auch Information aus verschiedenen Quellen (Interviews, Museen, Bücher, Filmen, Internet, etc.) zu entnehmen lernen und die Resultate oder Prozesse der Schule und den Eltern vorzuzeigen.

3.6 Sprachen

Nebst der Hauptsprache „Spanisch“ wird ab dem Kindergarten die einheimische Sprache „Aymara“ gelernt, die für mehrere Kinder die eigentliche Muttersprache ist. Ab der dritten Klasse wird Englisch unterrichtet. Dieses Fach wird auch mit der Unterstützung von Freiwilligen aus Europa, welche über gute Englischkenntnisse verfügen, erteilt.

3.7 Mehrklassensystem

Es wird in einem Mehrklassensystem gearbeitet, d.h. dass immer zwei Klassen zusammen in einem gemeinsamen Raum lernen. Dies hat den Vorteil, dass die Schülerinnen und Schüler selbständig arbeiten lernen und zu Teamarbeit und gegenseitiger Kooperation angeregt werden. Die Lehrpersonen müssen sich auf die verschiedenen Lernniveaus vorbereiten, was einer inneren Differenzierung des Lernprozesses sehr entgegen kommt.

3.8 Verpflegung und „Athapi“ – das Gemeinschaftssessen

Von Dienstag bis Donnerstag bereiten die Mütter in der Schulküche nahrungsreiche Mahlzeiten zur Verpflegung der Schülerinnen und Schüler.

„Athapi“ bedeutet „mitbringen“. Es ist der Brauch im Andenhochland, dass jede Familie bei einem Treffen oder für die Gemeinschaftsarbeit gekochte Kartoffeln, Maiskolben, Saubohnen, Frischkäse, etc. in einem gewobenen Tuch mitbringt, das man auf dem Boden ausbreitet und wo sich dann alle bedienen können. Dies wird jeweils am Montag und Freitag praktiziert.

3.9 Klassen- und Schulversammlungen

Die Ausübung von Mitspracherechten und Mitverantwortung wird an wöchentlichen Klassenversammlungen, periodisch auch Schulversammlungen, praktiziert. Die Themen werden von Schülerinnen und Schülern, der Lehrerschaft oder der Administration vorgeschlagen. Beispiele: Benutzungsrecht des Fußballplatzes, die Hygiene in den Toiletten, das Mitbringen gesunder Nahrungsmittel. Das entwickelt Kompetenzen im Sinne von kritischem Denken, Argumente und Vorschläge vorzubringen, Lösungen vorzuschlagen, eigene Rechte ausüben und eigene Verantwortung zu übernehmen.



Wöchentliche Versammlung

4. Lehrerschaft

Zur Zeit arbeiten sieben Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen vollzeit an der Schule. Zweimal wöchentlich sind sechs Kunst- (Theater-, Keramik-, etc.) und vier SprachlehrerInnen an der Schule tätig.

Während des ganzen Jahres nimmt die gesamte Lehrerschaft an internen, wie auch an externen Aus- und Weiterbildungskursen teil, um dem selbstgesetzten Qualitätsanspruches und den philosophischen Zielen gerecht zu werden. Des weiteren finden regelmässige Unterrichtsbesuche des Schulleiters und der Kollegen, mit gezielt vereinbarten Beobachtungsaufgaben, im alltäglichen Unterricht statt.

5. Eltern

Die Eltern kommen, wie bereits erwähnt, aus allen möglichen Schichten der Bevölkerung und leben sowohl in der Landgemeinde Achocalla, wie auch in den Grossstädten El Alto und La Paz.

Zweimal pro Semester kommen alle Eltern zu einem Workshop oder zu einer Gemeinschaftsarbeit zur Schule, denn wir sind der Ueberzeugung, dass dieses Erziehungsprojekt in Zusammenarbeit mit den Eltern aufgebaut werden muss. Es ergibt nur Sinn, wenn wir uns in grundlegenden Erziehungsprinzipien und Richtlinien einig sind und wir einander nicht widersprechen. Andererseits ist es Teil der Philosophie, dass wir beim Aussäen von Kartoffeln und Mais oder beim Herstellen von didaktischen Materialien alle gemeinsam anpacken müssen, da diese Nahrungsmittel und Materialien wiederum unseren Kindern zu Gute kommen.



6. Finanzierung

6.1 Schulbetrieb

Die Schulgelder basieren auf einem Solidaritätsprinzip, wobei einkommensstärkere Familien mehr bezahlen, um die kleineren Beiträge von einkommensschwachen Familien wenigstens teilweise zu kompensieren. Familien mit geringem Einkommen und deshalb kleinem Schulbeitrag leisten einen gewissen Ausgleich, indem sie in der Küche bei der Zubereitung der Mahlzeiten mithelfen, indem sie Lehmziegel für den Schulbau fabrizieren oder Nahrungsmittel für die Verpflegung der Schulkinder von ihrer eigenen Produktion spenden.

Der Hauptteil der Finanzierung des laufenden Schulbetriebes (ca. 85%) erfolgt durch diese Schulgelder und Beiträge der Eltern. Der nicht durch Schulgelder gedeckte Aufwand wird durch Spenden finanziert, welche zum grossen Teil über den Unterstützung-Verein „Freunde von Kurmi“ in der Schweiz erfolgen.

6.2 Investitionen/Auf- und Ausbau

Die Finanzierung der Bauten und Einrichtungen erfolgte über Spenden und Beiträge von Privatpersonen, von staatlichen Entwicklungshilfen, von Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs) und von privaten Instituten mit Sozialhilfe-Charakter.

7. Organisation

7.1 Die Stiftung als Trägerin der Schule

Trägerin der Schule ist die Stiftung „Taypi“ mit Sitz in Achocalla. Der Stiftungsrat ist verantwortlich für die Oberaufsicht, das schulische Programm und für die Entwicklung und Finanzierung der Schule.

7.2 Unterstützungs-Verein „Freunde von Kurmi“ in der Schweiz

Unter dem Namen „Verein Freunde von Kurmi“ besteht ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Riehen/BS, dessen ausschliesslicher Zweck die direkte Unterstützung der Begegnungsschule Kurmi Wasi ist, und welche durch periodische Information in der Schweiz und z.T. in Deutschland eine breitere Basis zur Beschaffung von Mitteln schafft.

8. Entwicklung seit 2005

Das erste Schuljahr im Jahr 2005 wurde gestartet mit 35 Schülerinnen und Schüler, 4 Lehrerinnen und Lehrer in einem dafür hergerichteten mietfreien Haus.

Im Jahr 2007 und 2008 wurden auf einem Grundstück der Stiftung Taypi in Achocalla fünf Schulzimmer erbaut. Im 2009 erfolgte der Ausbau der Küche und des Essraumes sowie eines sechsten Schulzimmers. Im Oktober 2010 konnte der Bau des siebten und letzten Klassenzimmers begonnen und im Februar 2011 fertig geteilt werden. Insgesamt wurden bisher etwa 150'000 US Dollars investiert.

Die Schülerzahl ist seit der Gründung auf nunmehr 140 im Jahr 2011 erhöht worden und unterrichtet wird bis zur elften Klasse. Die Nachfrage nach Schulplätzen war nach wie vor höher als das platzbeschränkte Angebot.



9. Ausbauziele

Im Endausbau in ca. fünf Jahren wird mit einer Gesamtschülerzahl von 180 vom Kindergarten bis zur zwölften Klasse gerechnet. Sofern wir weiterhin Beiträge von NGOs und privaten Institutionen erhalten, ist der Bau eines Physik- und Chemielabor sowie eine solide Wasser-Drainage auf dem ganzen Schulgelände vorgesehen.

Der bisherige Erfolg bestätigt die grosse Nachfrage nach soliden, praxisnahen sowie ganzheitlichen und interkulturellen Begegnungsschulen mit einem guten schulischen Niveau, welche allen Bevölkerungsschichten zugänglich sind. Eine mögliche Weiterentwicklung unseres Schulmodelles wäre eine geographische Expansion, d.h. die Schaffung von ähnlichen Projekten in anderen Gegenden von Bolivien.

10. Kontakte

In Bolivien:

Sociedad Educativa Kurmi
Calle Illimani 1427
Achocalla, La Paz
Tel. 00591-2-289 00 39

In der Schweiz:

Verein Freunde von Kurmi
c/o D.& H. Boller
Sandreuterweg 8
CH-4125 Riehen
Tel. 0041-61-643 18 00

La Paz, März 2011